

ORFEO

C 700 051 B

ORFEO D'OR

ORFEO

Beethoven Symphonie No. 7

Bayerisches Staatsorchester

Carlos **Kleiber**

Live | Bayerische
Staatsoper

Live Recording
3. Mai 1982



SUPER AUDIO CD

MUSIKALISCHE AKADEMIE

3. Mai 1982

Nationaltheater

LUDWIG VAN BEETHOVEN
(1770 – 1827)

❶ Applaus 0'17

Symphonie No.7 A-Dur op. 92

❷ Poco sostenuto – Vivace 11'28

❸ Allegretto 8'09

❹ Presto 8'23

❺ Allegro con brio 7'42

Bayerisches Staatsorchester

CARLOS KLEIBER

Carlos Kleiber – diesseits der Legende

Über den Dirigenten Carlos Kleiber ist unendlich viel geschrieben und noch mehr gesprochen worden, aber nur wenige kennen genau die Stationen seines künstlerischen Wirkens. Es ist daher an der Zeit, einmal die Biographie Carlos Kleibers zu referieren und nicht die seinen Namen umrankenden Legenden.

Geboren wurde Carlos Kleiber am 3. Juli 1930 in Berlin. Sein Vater wirkte dort als Generalmusikdirektor der Staatsoper Unter den Linden. Doch schon 1935 ging die Familie ins südamerikanische Exil. Erich Kleiber ließ sich in Buenos Aires nieder, betreute am Teatro Colón das deutsche Repertoire und unternahm viele Konzertreisen. Vater und Kinder erhielten die argentinische Ehrenstaatsbürgerschaft. Erst 1980 sollte Carlos Kleiber wieder Staatsbürger Österreichs werden. In Buenos Aires wurde ihm zunächst privater Musikunterricht zuteil. Seine ersten praktischen Erfahrungen sammelte er bei der Probenarbeit des Vaters am Teatro Colón, der jedoch seinem Sohn die Berufslaufbahn eines Chemikers nahelegte. Obwohl er bereits 1952 in La Plata als Korrepetitor und Dirigent gewirkt hatte, immatrikulierte er sich demzufolge bei der Rückkehr nach Europa für ein Chemiestudium. Doch zeigte

sich Carlos Kleibers tatsächliche Begabung mit Übermacht. Das Studium in Zürich wurde abgebrochen, die Dirigentenkarriere nahm ihren blitzartigen Beginn. Das Münchener Gärtnerplatz-Theater engagierte ihn für einzelne Aufführungen, er ging für kurze Zeit als Kapellmeister nach Potsdam und 1957 für sieben Jahre an die Deutsche Oper am Rhein. In Düsseldorf erarbeitete er sich ein umfassendes Opernrepertoire. Auf seinen Programmen standen vier Werke, denen er lebenslanglich die Treue halten sollte (*Otello*, *La Bohème*, *La Traviata*, *Der Rosenkavalier*), aber auch *Hänsel und Gretel*, *Der Waffenschmied* und *Daphne*. 1959 dirigierte Kleiber erstmals in Salzburg.

1964 ging er wieder nach Zürich, wo sein Vater acht Jahre zuvor, am 27. Januar 1956 (dem 200. Geburtstag Mozarts!) gestorben war. Er eröffnete mit einer Neuinszenierung von *Wieners Blut* und beendete sein Engagement im Mai 1966 mit *Don Carlos*. Bemerkenswert bleibt das Züricher Intermezzo durch das einzige zeitgenössische Werk in Kleibers Repertoire, nämlich die Erstaufführung von Hans Werner Henzes *Undine* 1965.

Im Juni 1966 trat er mit einer Neuinszenierung des *Wozzeck* seinen Pos-

ten am Stuttgarter Staatstheater an. Hier war er relativ häufig zu erleben, 1968 beispielsweise an 15 Abenden. Doch dann verlagerte sich das Schwergewicht seiner Arbeit nach München, wo er regelmäßig Aufführungen der Bayerischen Staatsoper leitete, ohne sich fest an das Haus zu binden. Die Landeshauptstadt konnte sich Anfang und Mitte der 70er-Jahre einer üppigen Präsenz des Meisters rühmen, der nun bereits vielerorts heftig umworben wurde. 1975 war er über 40 Mal am Nationaltheater zu erleben, davon allein 20 Mal mit der „Fledermaus“ und 15 Mal mit *La Traviata*. Insgesamt am häufigsten dirigierte er in seiner Münchener Zeit den „Rosenkavalier“. Es zeichnete sich immer deutlicher jene Handvoll von Repertoire-Werken ab, mit denen Carlos Kleiber in den kommenden Jahren seine Bühnenauftritte in Wien, Mailand, London und New York bestreiten sollte.

1974 verließ Kleiber Stuttgart, blieb aber der Bayerischen Staatsoper noch bis 1988 als freischaffender Dirigent verbunden. Ab 1974 sind auch vermehrt Symphoniekonzerte mit Carlos Kleiber zu verzeichnen. Hierbei dirigierte er vorwiegend das Orchester der Bayerischen Staatsoper, am Ende seiner Laufbahn auch das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Daneben genossen die

Wiener Philharmoniker bei ihm stets eine privilegierte Stellung. In die Mitte der 70er-Jahre fiel auch sein endgültiger internationaler Durchbruch. Er dirigierte 1974 erstmals an der Covent Garden Opera London und in Bayreuth. Insbesondere *Tristan und Isolde* mit Catarina Ligendza, während dreier Spielzeiten auf dem Grünen Hügel gezeigt, trug zu seinem Welttruhm bei. 1976 gab er sein Debüt an der Mailänder Scala mit dem zum Mythos gewordenen *Otello* mit Plácido Domingo und Mirella Freni.

Im folgenden Jahrzehnt konzentrierte sich Kleiber auf München, Wien und Mailand. Mit allen drei Opernhäusern ging er auch auf Japan-Tournee. Außerdem war er mehrfach in London zu erleben. Ende der 80er-Jahre gab es einen weiteren Einschnitt in seiner Künstlerbiographie: Carlos Kleiber war 1988 an der Metropolitan Opera zu hören (*La Bohème* mit Luciano Pavarotti und Mirella Freni) und beendete seine Arbeit an der Bayerischen Staatsoper. In diesem Jahr leitete er auch das erste seiner zwei Silvester- und Neujahrskonzerte im Wiener Musikvereinssaal. Im März 1989 trat er zum ersten Mal vor die Berliner Philharmoniker. Das Angebot, an seinem Geburtsort Nachfolger Herbert von Karajans zu werden, lehnte er ab.

In den 90er-Jahren machte er sich

in der Öffentlichkeit zunehmend rar. Kleibers letzte Opernaufführung war 1994 ein Wiener „Rosenkavalier“, der im selben Jahr noch sechs Mal in Tokio gegeben wurde. Seine letzten

Carlos Kleiber – beyond the legend

Much has been written and even more has been said about the conductor Carlos Kleiber, but few people are fully aware of the different stages of his artistic career. It is time, therefore, to provide an accurate account of his life, rather than merely repeating the legends that have grown up around his name.

Carlos Kleiber was born in Berlin on 3 July 1930. His father was general music director of the Staatsoper Unter den Linden. By 1935 the family had chosen to live in exile in Latin America. Erich Kleiber settled in Buenos Aires, taking charge of the German repertory at the Teatro Colón and at the same time undertaking numerous concert tours. Father and children became honorary Argentine nationals. Not until 1980 did Carlos Kleiber take Austrian citizenship. While in Buenos Aires he had private music lessons, acquiring his earliest practical experience while attending his father's rehearsals at the Teatro Colón. His father, however, wanted

Konzerte gab er in Ingolstadt, Ravensburg, Teneriffa und Cagliari.

Carlos Kleiber starb am 13. Juli 2004 in Konjsica, Slovenien.

him to become a chemist and so, although he had already worked as a répétiteur and conductor in La Plata in 1952, he began a course in chemistry on his return to Europe. But it was not long before his true talent had reasserted itself and he abandoned his chemistry course in Zurich and launched himself on his career as a conductor. Munich's Theater am Gärtnerplatz engaged him for a handful of one-off performances, after which he worked for a time as Kapellmeister in Potsdam, then spent seven years at the Deutsche Oper am Rhein (1957–64). Here in Düsseldorf he worked on a wide-ranging repertory that included not only four operas to which he was to remain faithful all his life (*Otello*, *La Bohème*, *La Traviata* and *Der Rosenkavalier*) but also *Hänsel und Gretel*, *Der Waffenschmied* and *Daphne*. Kleiber made his Salzburg début in 1959.

He returned to Zurich in 1964, the city in which his father had died eight years earlier on 27 January 1956

– coincidentally the bicentenary of Mozart's birth. His first new production in Zurich was *Wiener Blut*, his last one, in May 1966, *Don Carlos*. His brief period in Zurich is notable above all for the fact that it was here that he conducted the only contemporary work in his repertory, Hans Werner Henze's ballet *Undine*, the Swiss première of which he gave in 1965.

In June 1966 Kleiber took up his new post at the Staatstheater in Stuttgart with a new production of *Wozzeck*. Here he was heard relatively frequently – in 1968, for example, he appeared on no fewer than fifteen occasions. But the emphasis of his work then shifted to Munich, where he appeared regularly with the Bavarian State Opera, without, however, forming any permanent ties with the company. In the early and mid-seventies the regional capital could boast that the conductor was a frequent presence in the city at a time when he was already being wooed by other houses and orchestras. In 1975 he was heard forty times at the Nationaltheater, a number that includes twenty performances of *Die Fledermaus* and fifteen of *La Traviata*. But it was *Der Rosenkavalier* that he conducted most often in Munich. With the passing years he concentrated increasingly on a mere handful of repertory works that he later

went on to conduct in the opera houses in Vienna, Milan, London and New York.

Kleiber left Stuttgart in 1974 but continued to appear at the Bavarian State Opera as a freelance conductor until 1988. From 1974 he also turned his attention increasingly to the concert hall, generally appearing with the Bavarian State Orchestra and, at the end of his career, the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. But it was with the Vienna Philharmonic that Kleiber always enjoyed a privileged relationship. His definitive international breakthrough dates from the mid-seventies. In 1974 he made his Covent Garden and Bayreuth débuts. He appeared at Bayreuth at three consecutive festivals, conducting a series of performances of *Tristan und Isolde* with Catarina Ligendza that contributed greatly to his international reputation. In 1976 he made his La Scala début with *Otello*. Among the cast of this now legendary production were Plácido Domingo and Mirella Freni.

Throughout the decade that followed, Kleiber concentrated his artistic energies on Munich, Vienna and Milan. He toured Japan with all three companies and was also heard frequently in London. In 1988 a new chapter opened in Carlos Kleiber's

life when he gave up his work at the Bavarian State Opera and made his Metropolitan Opera debut in *La Bohème*, with Luciano Pavarotti and Mirella Freni. On New Year's Eve 1988 and New Year's Day 1989 he conducted the Vienna Philharmonic's New Year concerts, an invitation repeated three years later. He conducted the Berlin Philharmonic for the first time in March 1989 but declined an invitation to become Herbert von Karajan's successor following the latter's death and thus forfeited the opportunity to return on

Carlos Kleiber – en deçà de la légende

Le chef d'orchestre Carlos Kleiber suscita d'innombrables textes et commentaires, mais très peu de gens connaissent exactement les étapes de sa carrière. Aussi est-il temps de se référer à sa biographie et non plus aux légendes multiples entourant son nom.

Carlos Kleiber naît le 3 juillet 1930 à Berlin. Son père y occupe à l'époque les fonctions de Generalmusikdirektor de la Staatsoper Unter den Linden. En 1935, la famille s'exile en Amérique du sud. Erich Kleiber s'installe à Buenos Aires, chargé au Teatro Colón de diriger le répertoire allemand et effectuant de nombreuses tournées.

a permanent basis to the city of his birth.

During the 1990s Kleiber's public appearances became increasingly infrequent. His last operatic performance was *Der Rosenkavalier* in Vienna in 1994, a production that was also given six times in Tokyo later that year. His final concerts were in Ingolstadt, Ravenna, Tenerife and Cagliari.

Carlos Kleiber died in Konjsica, Slovenia, on 13 July 2004.

(Translation: Stewart Spencer)

Le père et le fils y seront faits citoyens d'honneur argentins. Carlos n'acquiert la nationalité autrichienne qu'en 1980. Il commence par prendre en Argentine des cours particuliers de musique. Il fait ses premières expériences pratiques en assistant, au Teatro Colón, aux répétitions de son père qui lui recommande d'embrasser la carrière de chimiste. Bien qu'il ait déjà, en 1952, travaillé à La Plata en qualité de co-répétiteur et de chef d'orchestre, Carlos Kleiber, une fois rentré en Europe, suit la recommandation de son père et s'inscrit à l'université pour y entreprendre des études de chimie. Mais les dons de Carlos Kleiber sont trop flagrants.

Il interrompt ses études à Zurich, sa carrière de chef connaissant des débuts foudroyants. Engagé par le Theater am Gärtnerplatz de Munich pour quelques représentations, il travailla brièvement à Potsdam avant d'être nommé, en 1957, à la Deutsche Oper am Rhein de Düsseldorf, où il reste sept ans et explore un vaste répertoire. Parmi les ouvrages qu'il y dirige figurent des opéras qui l'accompagneront tout au long de sa carrière (*Otello*, *La Bohème*, *La Traviata*, *Le Chevalier à la rose*), mais aussi *Hänsel et Gretel*, *L'Armurier* et *Daphné*. En 1959, Kleiber dirige pour la première fois à Salzbourg.

En 1964 il retourne à Zurich, où son père est mort huit ans auparavant, le 27 janvier 1956, jour du bicentenaire de la naissance de Mozart. Il débute cette période par une nouvelle production de *Sang viennois* et l'achève en mai 1966 avec *Don Carlo*. C'est, curieusement, au cours de ces années zurichoises que Kleiber dirige, en 1965, la création d'*Undine* de Hans Werner Henze, sa seule et unique incursion dans le répertoire contemporain.

En juin 1966, Kleiber ouvre ses fonctions de directeur musical du Staatstheater de Stuttgart par une nouvelle production de *Wozzeck*. Il y dirige relativement fréquemment, à quinze

reprises, par exemple, en 1968. Mais ses activités se concentrent bientôt à Munich où il dirige souvent à l'Opéra de Bavière en qualité de chef invité. La capitale bavaroise peut s'enorgueillir, du début au milieu des années soixante-dix, de la présence constante du maître sollicité désormais de tous les coins de la planète. En 1975, il dirige au Nationaltheater plus de quarante représentations, dont vingt consacrées à *La Chauvesouris* et quinze à *La Traviata*. Mais au total, c'est *Le Chevalier à la rose* qu'il aura dirigé le plus souvent à Munich. Le répertoire de Carlos Kleiber se réduit de plus en plus à une poignée d'ouvrages qu'il va diriger désormais à Vienne, Milan, Londres et New York.

En 1974 Kleiber quitte Stuttgart, demeurant étroitement lié à l'Opéra de Bavière, comme chef invité, jusqu'en 1988. C'est aussi à partir de 1974 qu'il commence à se consacrer davantage au répertoire symphonique. Il dirige, en ce domaine, essentiellement l'Orchestre de l'Opéra de Bavière, collaborant également, dans les dernières années de sa vie, avec le Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Il entretient, parallèlement, des liens privilégiés avec l'Orchestre Philharmonique de Vienne. C'est au milieu des années soixante-dix qu'il s'impose définitivement sur la scène internationale, diri-

geant pour la première fois, en 1974, au Royal Opera House Covent Garden de Londres et à Bayreuth. *Tristan et Isolde*, avec Catarina Ligendza, qu'il dirige trois ans de suite sur la Colline verte, fait beaucoup pour sa notoriété. En 1976, il débute à la Scala de Milan dans un *Otello* de légende avec Plácido Domingo et Mirella Freni.

Au cours de la décennie suivante, Carlos Kleiber se produit essentiellement à Munich, Vienne et Milan, partant en tournée au Japon avec les opéras de ces trois villes et dirigeant également à plusieurs reprises à Londres. À la fin des années quatre-vingts, la biographie de Carlos Kleiber compte un certain nombre de faits saillants: 1988 est l'année où il dirige *La Bohème* de Puccini au Metropolitan Opera de New York, avec Luciano Pavarotti et Mirella Freni,

et où cesse sa collaboration avec l'Opéra de Bavière. Il dirige également, au Musikverein de Vienne, le premier de ses deux concerts de la Saint-Sylvestre et du Nouvel An. En mars 1989, il dirige pour la première fois l'Orchestre Philharmonique de Berlin. Il décline l'offre qui lui est faite, dans la ville où il est né, de succéder à Herbert von Karajan.

Ses apparitions, au cours des années quatre-vingt-dix, se font de plus en plus rares. Sa dernière représentation lyrique est un *Chevalier à la rose* à Vienne, en 1994, production qu'il dirige, la même année, encore à six reprises à Tokyo. Il donne ses derniers concerts à Ingolstadt, Ravenne, Ténériffe et Cagliari.

Carlos Kleiber meurt le 13 juillet 2004 à Konjsica, en Slovénie.

(Traduction: Hugues Mousseau)

DISKOGRAPHIE CARLOS KLEIBER

Ludwig van Beethoven C 100 841
Symphonie No. 4 B-Dur
Bayerisches Staatsorchester

Ludwig van Beethoven C 600 031
Symphonie No. 6 F-Dur *Pastorale*
Bayerisches Staatsorchester

Lucia Popp · Opernszenen C 580 031
Auszüge aus *Der Rosenkavalier*
Überreichung der Rose
und Szene Sophie – Oktavian (2. Akt)
Terzett Sophie – Marschallin – Oktavian
und Finale des 3. Aktes
Bayerisches Staatsorchester

Aufnahme · Recording · Enregistrement: Nationaltheater, München, 3. Mai 1982

Toningenieur · Recording Engineer · Ingénieur du son: Michael Grobe

Digital Remastering: Christoph Stickel (msm-studios)

Redaktion · Literary Editing · Rédaction: Christiane Delank · Christoph Schamm

Cover-Foto: Archiv Carlos Kleiber

Cover-Design: Atelier Langenfass, Ismaning

© © 2005 ORFEO International Music GmbH, München · Trademark(s) Registered 